Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 12

Artikel: Bundesratswahl 2023 : Kontinuität ist Trumpf!
Autor: Frey, Raphael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1053080

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesratswahl 2023: Kontinuität ist Trumpf!

Mit 134 Stimmen hat die Vereinigte Bundesversammlung den Basler Regierungspräsidenten Beat Jans zum Nachfolger von Alain Berset gewählt. Jon Pult, der zweite Kandidat des offiziellen SP Tickets, erhielt 43 Stimmen und landete dabei hinter Daniel Jositsch, der es auf 68 Stimmen brachte.

Ein Kommentar von Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Bild: parlament.ch

Beat Jans ist zum Bundesrat gewählt worden.

Wie schon letztes Jahr war Daniel Jositsch nicht auf dem Ticket seiner Partei, und wie schon letztes Jahr trat er nicht ans Rednerpult, um seinen Verzicht zu verkünden. Seine eigene Partei reagiert düpiert – auch nichts Neues.

Der halbherzige Angriff der Grünen auf Ignazio Cassis' Sitz scheiterte kläglich. Cassis wurde mit 167 von 239 Stimmen als Bundesrat bestätigt. Sein Herausforderer Gerhard Andrey müsste sich mit 59 Stimmen begnügen, was den abermals beleidigten Präsidenten der Grünen, Balthasar Glättli, zur Aussage veranlasste, die SP habe ihre Seele an das Machtkartell der Bundesratsparteien verkauft.

Soweit die Nebengeräusche. Welche Aussagen lassen sich nun über die vollzogenen Wahlen machen? Dazu sechs Gedankengänge:

1. Veränderung ist gut, Sicherheit ist besser

Beherzt forderte die Fraktionschefin der Grünen, Aline Trede, das Parlament auf, den Mut zur Veränderung zu haben und die Zauberformel zu kippen. Hier und jetzt. Ihr Appell blieb folgenlos und mit Beat Jans wurde derjenige Kandidat gewählt, der sich während seiner politischen Laufbahn einen guten Namen als kompromissbereiter Konkordanzpolitiker gemacht hatte. Konkordanz bedeutet Übereinstimmung und zielt darauf ab, unter Berücksichtigung möglichst aller Akteure, Entscheidungen herbeizuführen. Diese Entscheidungen sind breit abgestützt und tendieren dazu, vernünftig zu sein. Die Botschaft ist unverkennbar: In unsicheren Zeiten, und die haben wir zweifellos, entspricht es nicht der Schweizer Mentalität, sichere Pfade zu verlassen. Das könnte als langweilig oder unattraktiv empfunden werden, hat sich aber in der Vergangenheit mehrfach bewährt.

2. Unzufriedenheit breitet sich aus

Auf den ersten Blick scheint alles in Ordnung zu sein, doch die schwachen Resultate mehrerer Regierungsmitglieder deuten auf eine wachsende Unzufriedenheit über die Machtverteilung zwischen den Parteien hin. Die Zauberformel wankt, denn die Sitzansprüche der Parteien sehen viele als nicht legitimiert an. Einfacher ausgedrückt: Zu viele Mitbürgerinnen und

Bild: VBS

Die Wintersession 2023 dauert noch bis zum 22. Dezember 2023.

Mitbürger fühlen sich zu wenig repräsentiert. Für den neuen Bundesrat Beat Jans ist die Bevölkerung die oberste Chefin. Und dieser Chefin muss man wieder gerechter werden.

3. Die Schweiz braucht Koninuität

Unbeirrt seinen eigenen Weg zu finden und den Mut zu haben, ihn vielleicht sogar alleine zu gehen, hat sich für unser Land immer wieder bewährt. Kraftvoll, gleichmässig und unaufgeregt zieht der Ochse den Pflug und erreicht sein Ziel. So, oder ähnlich, bewegt sich unser Land seit Generationen. Vor allem die Jüngeren unter uns, denen die Sicherheit des Alltags und die Trägheit des politischen Systems zuweilen etwas gar langweilig vorkommen, drängen auf Offenheit und Risikofreudigkeit.

Das gehört zur Jugend und ist grundsätzlich nichts Schlechtes, doch insbesondere in Zeiten der Polykrisen will man sich auf Bewährtes verlassen. Jon Pult, der zweite Kandidat der SP, verkörpert den unberechenbaren Stürmer und Dränger. Erfolglos versuchte er, sich von seiner JUSO Vergangenheit zu distanzieren, wobei sich der kritische Beobachter mit Recht fragen darf, wie das glaubwürdig geschehen könnte. Ganz und gar unglaubwürdig sein Bekenntnis zur Armee: Nach bestandener Rekrutenschule floh er in den Zivildienst und ist somit das beste Beispiel eines Fahnenflüchtigen. Auch wenn er – Gott behüte! – nicht Chef VBS geworden wäre: Jedes andere Departement verdient etwas mehr Glaubwürdigkeit.

4. Es geht um Einigkeit

Was schon der preussische Militär-Ethiker Carl von Clausewitz (1780-1831) postulierte, gilt erst recht für uns: Das Ziel der Politik ist die Zustimmungsbereitschaft. Ein Blick in die Medienlandschaft zeigt, wie bei uns an Zustimmungsbereitschaft gearbeitet wird: Politikerinnen und Politiker scheinen es sich mit Vorliebe in noblen Räumlichkeiten gemütlich zu machen, um die Weltlage aus wohliger Behaglichkeit heraus zu kommentieren oder im schlimmeren Fall herumzustänkern und Lösungen zu behindern. Besonders störend muten dabei die Berichte aus der Bellevue-Bar während der sogenannten Nacht der langen Messer an. Beim solzen Preis von 8 Schweizerfranken pro kleines Bier wird da ziemlich munter gezecht, Pandemie, Krieg, Krankenkassenprämien und Energiepreise hin oder her. Die Politikerlöhne reichen offensichtlich für längeres Verbleiben in genannter Bar. Aber seien wir ehrlich: In einem so kleinen Land müsste doch die Einigkeit einfacher zu erreichen sein. Gerne jammern wir über unkontrolliertes Bevölkerungswachstum, doch neun Millionen Menschen leben andernorts in einer einzigen Stadt. Deshalb hier der dringende Aufruf: Lasst uns einfacher, schneller und vor allem kostengünstiger die Lösungen finden, die für unser Land richtig und wichtig sind!

5. Kein Grund für Komplexe

Ein weiterer Gedanke zur typisch schweizerischen Mentalität: Hören wir auf, unsere Stärken kleinzureden! Im internationalen Umfeld wird die Schweiz nach wie vor als Paradies gepriesen. Ob dies berechtigt sei, ist nicht die Frage. Tatsache ist, dass klassische Arbeitstugenden wie Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Genauigkeit überall auf der Welt mit der Schweiz in Verbindung gebracht und hoch geschätzt werden. Pleiten, Pech und Pannen passieren, dennoch dürfen wir uns auch hin und wieder darüber freuen, dass wir Schweizerinnen und Schweizer weltweit als kompetente Mitarbeiterinnen und zuverlässige Partner wahrgenommen werden. Selbstverständlich sind wir somit in der Pflicht, dieses gute Image weiter zu pflegen.

6. Bildung als Schlüssel

Besonders, wenn gewählt wird, zeigt sich in Gesprächen, wer was weiss, beziehungsweise, wo die Defizite liegen. Geradezu tragisch wird es, wenn Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner zwar das Richtige meinen, dabei aber Fakten falsch interpretieren oder durcheinander bringen.

Es zeigt sich deutlich der Wert der Bildung. Praktisch alle Probleme, die wir in der Gesellschaft haben, gehen darauf zurück. Bildung im weitesten Sinne ist die Basis, die unerlässliche Bedingung, für die Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben und auch die Basis für Demokratie, Freiheit und Sicherheit. In welche Richtung auch immer wir uns politisch bewegen wollen: Der Bildung aller Menschen in unserem Land muss höchste Priorität zukommen!